

Kapitel 9

Nationalpark Lechtal

Was meinen Österreichs

Nationalparkdirektoren dazu ?

Teil II

Autor:

Mag. Carl Manzano,

Direktor Nationalpark Donauauen

Vortrag gehalten am 17 Juni 2000

Zusammenfassung

KAPITEL 9. STELLENWERT DES NATIONALPARKS LECHTAL II

Anhand der wechsellvollen Entstehungsgeschichte des Nationalparks Donauauen wird demonstriert, wie wichtig es ist, ein entsprechendes Konzept für einen Nationalpark geplant zu haben. Im zweiten Teil des Referats wird eine naturschutzfachliche Kosten-Nutzen-Rechnung aufgestellt, nach dem Motto: Was „bringt“ ein Nationalpark eigentlich ?

Schlüsselworte: Bildungsarbeit, Entstehungsgeschichte Nationalpark Donauauen, Management von Nationalparks

9.1. EINLEITUNG

9.1 Einleitung

An mich ist die selbe Frage wie Kurt Kirchberger gestellt worden: „Brauchen wir noch weitere Nationalparks in Österreich?“ Man kann sie entweder naturschutzfachlich oder aus einer egoistischen Sicht als Direktor des Nationalparks Donauauen beantworten. Für ersteres gibt es heute sicher berufener Leute als mich, ich möchte daher etwas aus letzterer Sichtweise beitragen.

Meiner Meinung nach brauchen wir ein paar wenige weitere Nationalparks in Österreich von hoher Qualität. Jeder Nationalpark in Österreich hat seine eigene Geschichte, seine eigene Organisationsformen, seine ganz speziellen Rahmenbedingungen, die v.a. von der Region und vom Bundesland (von den Bundesländern) bestimmt werden. Dennoch sitzen alle Nationalparks „in einem Boot“ wir haben einen gemeinsamen Namen, eine gemeinsame Marke — das Image des einen Nationalparks färbt selbstverständlich auch auf den anderen ab. Erfolge des einen Nationalparks treiben auch die anderen Nationalparks voran. Wir haben deshalb vor kurzem auch eine eigene Marke „Nationalparks Austria“ entwickelt, ich hoffe, dass wir in Zukunft auch die Zusammenarbeit untereinander intensivieren können.

In dieser Zusammenarbeit ist sicher noch Platz für weitere Nationalparks, vor allem dann, wenn sie von den Voraussetzungen, von der Ausstattung und vom Management gut sind und damit auch die übrigen Nationalparks voranbringen und -treiben. Das heißt „Ja“ zu neuen Nationalparks in Österreich, aber nicht beliebig sondern „Ja“ zu Nationalparks von hoher Qualität. Damit wäre die Frage auch schon beantwortet, ich möchte jedoch noch einige Erfahrungen aus dem Nationalpark Donauauen einbringen, insbesondere aus der — noch jungen (Eröffnung 1997) — Geschichte.

9.2 Entstehungsgeschichte Nationalpark Donauauen

9.2.1 Die Anfangsjahre — ohne wirkliches Konzept

Der Diskussionsprozess rund um den Nationalpark Donauauen war bestimmt von der Frage „Kraftwerk oder Nationalpark?“ Die Verhinderung des Kraftwerks Hainburg war der entscheidende Impuls für den Nationalpark. In den frühen 80er Jahren bis zur Aubesetzung hatten alle jene, die einen Nationalpark Donauauen propagierten, eigentlich noch keine konkrete Vorstellung, was „Nationalpark“ überhaupt bedeutet. Ich selbst durfte das an eigenen Leib erfahren, so z.B. bei einem Symposium in Orth 1984 (2 Monate vor der Aubesetzung), wo ich gebeten wurde, seitens des WWF das Konzept für einen Nationalpark Donauauen vorzustellen. Mir war damals kein Konzept bekannt, woraufhin mir mitgeteilt wurde, dass es jede Menge Planungen und Unterlagen gäbe und nur die Urheber dieser Planungen nicht selbst in Erscheinung treten könnten. Das Material, das ich damals bekam, war mehr als dürftig und versetzte mich in große Schwierigkeiten, einen entsprechenden Vortrag zu gestalten.

Von diesem Moment an war mir bewusst, dass man sich im Klaren sein muss, was man meint, wenn man Nationalparks propagiert, da ein Nationalpark wesentlich mehr ist als nur „kein Kraftwerk“. Denn mit einem Nationalpark wird ein Gebiet konsequent außer Nutzung gestellt. Nachdem die meisten Gebiete jedoch nicht unberührte Landschaften sind sondern voll von Eingriffen, sind mit der Errichtung eines Nationalparks sämtliche Aktivitäten einmal prinzipiell in Frage gestellt. Alles, was bisher für viele selbstverständlich war, muss nunmehr neu geregelt werden.

In dem Moment, wo man einen Nationalpark propagiert, um eine Bedrohung abzuwehren, schafft man sich damit gleichzeitig neue Fronten, man stellt wesentlich mehr in Frage als nur den Kraftwerksbau (Beispiel Donauauen) und schafft sich mit dem Schlagwort „Nationalpark“ andererseits aber auch wieder ganz neue Möglichkeiten.

9.2.2 Klärung von Detailfragen

Beim Nationalpark Donauauen war einerseits die entscheidende Frage „Kraftwerk oder Nationalpark?“ Diese wurde nach 12 Jahren Diskussion und Veränderungen am Strommarkt zugunsten des Nationalparks entschieden. Andererseits gab es die Frage, wie man denn mit den verschiedenen Nutzungen verfahren solle, mit der Jagd, mit der Forstwirtschaft, mit der Fischerei, mit dem Bootfahren, mit dem Radfahren, mit dem Spazierengehen, Letztere Fragestellung war eine gänzlich andere Diskussion, die vor allem in der Region geführt worden ist und die sehr viele Widerstände hervorgerufen hat. Das Problem bei einem Nationalpark ist, dass man nicht konkret sagen kann, wie das alles sein wird, vor allem, wenn es um Detailfragen geht bzw. um den einzelnen, der wissen will, ob *er* noch fischen darf, Das spezielle Problem bei den Donauauen war, dass lange Zeit die Grundsatzfrage unentschieden war, wodurch keine konkreten Antworten gegeben werden konnte, da man ja das Projekt noch nicht konkretisieren konnte. In dem Moment, in dem mit dem Beschluss *für* den Nationalpark die Grundsatzfrage entschieden war und alle gewusst haben, dass es einen Nationalpark geben werde, mit dem man leben müsse, hat sich die Situation gewandelt. Nun war eine konkrete Basis da, obschon die Ängste der lokalen Bevölkerung nach wie vor vorhanden waren. Es gab nun die Möglichkeit — anhand der Planungsarbeiten — sich mit den verschiedenen Interessensgruppen konkret auseinander zu setzen.

9.2.3 Managementplan

In den ersten zwei Jahren des Nationalparks wurde ein Managementplan entwickelt. Dabei wird das Ziel des Nationalparks gewahrt, Ausnahmen und Erleichterungen werden vorgesehen und man muss die Zustimmung der betroffenen Grundbesitzer einholen (z.B. Entschädigungszahlungen an Forstbesitzer). Was bringt ein Nationalpark ? Er bringt anfangs eine völlig neue Situation und eine Planungsphase, dann werden grundlegende Erneuerungen getroffen (z.B. Internationale Wasserstraße Donau: damit sich Schifffahrt und Nationalpark vereinbaren lassen, müssen die Forderungen der internationalen Schifffahrt inkludiert werden).

Die Folgen der Donauregulierung — Schlagwort Sohleeintiefung —, die tendenziell und mittelfristig die ökologische Qualität des Gebiets weiter verschlechtern, sind ein ständiges (Zukunfts)thema des Nationalparks. Um dieses Problem zu lösen, müssen Milliarden Schilling verteilt auf mehrere Jahre bewegt werden und andere Bundeskompetenzen zum Zug kommen. Um in diesem Interessenskonflikt — v.a. mit der Schifffahrt — eine Chance zu haben, eine positive Entwicklung, die technisch möglich ist, zu erreichen, muss der Nationalpark ein ebenso wichtiges Staatsziel sein wie es derzeit die Wasserstraße ist.

9.2.4 Ein Blick in die Zukunft — welche Gefahren drohen dem Nationalpark ?

Das Gebiet ist zudem nicht vor neuen Bedrohungen gesichert, die Donauauen zwischen Stadtgrenze Wien und Staatsgrenze trennen Niederösterreich in diesem Bereich in 2 Teile, man „kommt nicht durch“, obwohl man mit Leitun-

gen, Autobahnen und dergleichen „durch“ möchte. Langfristig lastet daher ein sehr großer Druck auf diesem Gebiet, daher ist die Widmung „Nationalpark“ ganz entscheidend. In diesem Gebiet gibt es eine eigentlich unnatürliche Entwicklung: Wir befinden uns hier bei 2 europäischen Hauptstädten, die nur 50 Kilometer entfernt voneinander liegen, Bratislava grenzt mit seiner Stadtgrenze direkt an den Nationalpark. Wien auf der einen Seite und Bratislava auf der anderen Seite haben große Wachstumstendenzen. Ohne „eisernen Vorhang“ gäbe es hier wahrscheinlich nur mehr große Konglomeration — wie es z.B. zu römischen Zeiten der Fall war, nicht zufällig liegt die damalige Hauptstadt des Gebietes im Nationalpark. Um der Dynamik rechtzeitig vorzubeugen, die entstehen wird, wenn die Slowakei der EU beitrifft, ist es auch ganz entscheidend, dass dieses Gebiet das Prädikat „Nationalpark“ trägt.

9.3 Nationalparks — eine naturschutzfachliche Kosten-Nutzen-Rechnung

Manchmal wird die Frage aufgeworfen, ob das Außer-Nutzung-Stellen im Nationalpark wirklich notwendig sei. Die teuersten Pachtreviere Österreichs werden mit dem Nationalpark Donauauen außer Nutzung gestellt, dennoch gibt es ein jagdliches Geschehen, weil Wildstandsregulierung betrieben werden muss. Ist dies in einer naturschutzfachlichen Kosten-Nutzen-Rechnung vertretbar ?

9.3.1 Nationalparks kosten Geld

Erstens sei dazu gesagt, Nationalparks sind teuer, die Entschädigungszahlungen sowie die Nationalparkverwaltung kosten viel. Aus Naturschutzsicht

sei gesagt, dass jenes Geld, das in Nationalparks geflossen ist, wahrscheinlich kaum für andere Projekte zur Verfügung gestanden wäre — schließlich kommen die Mittel zur Hälfte vom Bund, weitere Mittel kommen unter dem Titel „Regionalförderung“. Das Schlagwort „Nationalpark“ vermag Gelder zu mobilisieren, die ansonsten für „normale“ Naturschutzprojekte nicht mobilisierbar sind, auch wenn diese Projekte es genauso verdienen würden (aus naturschutzfachlicher Sicht). Ein Nationalpark bedeutet daher eine große Attraktivität.

9.3.2 Warum eine *konsequente* Außernutzungstellung?

Die konsequente Außernutzungstellung ist wichtig, da die Erfahrung zeigt, dass einzelne Nutzungen immer auch andere bedingen. Gäbe es in der Lobau Wasserwerke, dann bedeutete dies nicht nur etwa das Absinken des Grundwasserspiegels sondern auch, dass es eine Unmenge von Sonden gibt, die wöchentlich abgelesen werden müssen. Für diese Ablesung müssen wiederum Leute dorthin fahren können, das heißt, man braucht ein Straßennetz, womit aber jegliche Beruhigung des Gebietes unmöglich geworden ist. Mit jeder Nutzung wird es schwerer, weiteres Untersagen von anderen Nutzungen zu untersagen, im obigen Beispiel werden sich die Nationalparkbesucher wahrscheinlich nicht lange von Hinweistafeln abhalten lassen, die (asphaltierten) Wege der Kontrolloren auch selbst zu benutzen, dort mit dem Mountainbike zu fahren etc.. Eine Nutzung ist gleichzeitig die Ausrede für eine andere Nutzung.

Gewässervernetzungsprojekte z.B. sind nur möglich, wenn es keinen Grundbesitzer gibt, auf den man achten muss, weil seine Bäume ins Was-

ser fallen. Bei jedem Projekt, an dem man aktiv etwas verbessern möchte, hat man eine Unmenge an Einsprüchen von verschiedenen Nutzungen, wenn diese Nutzungen alle in einer Hand sind bzw. entschädigt und geregelt sind, dann erst kann man mit aktiven Naturschutzmaßnahmen vorankommen.

9.3.3 Bildungsarbeit im Nationalpark

Eine weitere Möglichkeit im Nationalpark ist die Bildungsarbeit. Im Nationalpark Donauauen suchen etwa 15.000 Menschen pro Jahr diesen Träger der Umweltbildung auf.

9.3.4 Forschung im Nationalpark

Nationalparks sind selbstverständlich auch wichtige Auftraggeber für Wissenschaft und Forschung — obschon in einem eher kleinen Umfang.

9.3.5 Nationalparks als Stimulus für eine Region

Der Nationalpark stimuliert Entwicklungen in den Region, gerade im Nationalpark Donauauen, der eine atypische Nationalparkregion darstellt, da bisher kaum bis gar kein Tourismus dort stattfand, es aber dennoch nun eine Tourismusedwicklung geben soll.

9.3.6 Resumée

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auf ein Gebiet mit dem Etikett „Nationalpark“ immer ein sehr starkes Schlaglicht geworfen wird. dieses Etikett lenkt viel Geld — und noch mehr Emotionen — in diese Region. Dieses Geld treibt auf jeden Fall eine Entwicklung voran zum Schutz dieses Gebietes, der

KAPITEL 9. STELLENWERT DES NATIONALPARKS LECHTAL II

Region und des Naturschutzes in Österreich. Kein anderes Naturschutzinstrument hat bisher eine derartige Dynamik nach Österreich gebracht wie der Nationalpark ! Diese Dynamik brauchen wir, gerade in einigen ausgewählten Gebieten Österreichs, in zukünftigen Nationalparks.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur in Tirol - Naturkundliche Beiträge der Abteilung
Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Manzano Carl

Artikel/Article: [Nationalpark Lechtal Was meinen Österreichs Nationalparkdirektoren
dazu? Teil II 131-140](#)